

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Nummer 2,- RM. Einjahrespreis 20,- RM. (Postgebühren inbegriffen).
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Wochenpreis 1,- RM. (Postgebühren inbegriffen).
Wochenpreis 1,- RM. (Postgebühren inbegriffen).
Wochenpreis 1,- RM. (Postgebühren inbegriffen).

Abonnementpreise laut amtlichem Tarif Nr. 4. — Anzeigen- und Verlagspreise werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Entnahme bis zum 10. Uhr. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. — Jede Abbestellung ist zu bestätigen. — Bei Abbestellung ist die Abbestellungsfrist zu beachten.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 126 — 94. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2040 Sonnabend, den 1. Juni 1935

Der Sieg des Vertrauens.

Der nächste internationale Sparkongress in Berlin. — über 13 Milliarden Sparkapital. — Weite Fleischverbrauchs, gesteigertes Lebensstandard!

Es gehört bestimmt zu den kleinen Feiern des Jahres, daß in dem Augenblick, in dem in Paris der große internationale Sparkongress abgehalten und mit mutigen Entschlüssen zur Förderung der weiteren Sparkapitalität geschlossen wurde, eine Kapitalstadt nicht zuletzt der kleinen Sparer einsetzte, wie sie Frankreich seit der Stabilisierung nicht mehr gekannt hat. Die auf die Erhaltung ihrer Vermögen bedachten französischen Sparer größeren und kleineren Formats bringen auf jedem nur möglichen Wege ihre goldenen Schätze nach England. In demselben Augenblick berieten die 12 Länder, die zum internationalen Sparkongress gekommen waren, abschließend, wie in Zukunft den Krisen der Sparkassen zu begegnen sei, wie die Geldsicherheit erhalten werden könnte und wie vor allem das Entscheidende, nämlich das Vertrauen der Sparer zu den Sparkassen, weiter gefördert werden könnte. Der internationale Sparkongress stimmte in erster Linie in der Grundanschauung überein, daß endlich mit den Währungsstörungen ein Ende gemacht werden mußte, da nur bei festen Währungen die Sparkassen das Vertrauen der Sparer genießen. Sie haben daher an die Regierungen aller Länder das dringliche Ersuchen gerichtet, die Währungen durch gemeinsame Übereinkunft auf feste Grundlagen zu stellen und so die Voraussetzung für die Zusammenarbeit aller Länder zu schaffen.

Der gewaltige Aufschwung, den die deutsche Sparkapitalität seit den Tagen der Machtübernahme durch Adolf Hitler genommen hat, ist nicht zuletzt die Ursache dafür, daß der deutsche Vorschlag, den nächsten internationalen Sparkongress nach Berlin einzuberufen, angenommen wurde. Deutschland hat von jeder zu den Ländern gehört, die das Sparen aus sozialen, wirtschaftspolitischen und nicht zuletzt aus staatspolitischen Gründen gefördert haben. Die verbältnismäßig Leistung ist aber die, die in den letzten Monaten erreicht wurde, nämlich die Steigerung des deutschen Sparkapitals auf über 13 Milliarden. Damit sind die Spareinlagen beträchtlich über die in der Nachkriegszeit höchsten Geldansammlungen hinausgewachsen. Ende April 1930 betragen die Spareinlagen 9,7 Milliarden, zur gleichen Zeit 1931 11,1 Milliarden, 1932 10 Milliarden, 1933 10,4 Milliarden, 1934 11,6 Milliarden und Ende April 1935 bereits 13,1 Milliarden. Die Sparkapitalität der Sparkassen ist also seit dem letzten Kriegsjahr 1932 um mehr als 3 Milliarden Reichsmark und selbst gegenüber dem früheren Spareinlagenhöchststand von 1931 bereits um 2 Milliarden gewachsen. Im ersten Vierteljahr 1935 hat der Einlagenbestand sogar um 762 Millionen Mark zugenommen. — Bei einer derartig starken Zunahme der Einnahmen war es für die Sparkassen eine Leichtfertigkeit, die 500-Millionen-Reichsmark-Anleihe zu übernehmen. So hat denn die Zentralstelle der Sparkassen, die Deutsche Girozentrale, auch bereits den Gesamtbeitrag an das Reich abgeführt. Das ist um so erfreulicher, als erfahrungsgemäß in den Sommermonaten im Zusammenhang mit Ferien und Reisen im allgemeinen die Sparkapitalität etwas zurückgeht und ein Teil der für die genannten Zwecke angesammelten Gelder wieder abgehoben wird. Im übrigen ist gerade in diesem Augenblick, in dem Frankreich und die Vereinigten Staaten, also die goldreichsten Länder der Erde, schwere Wirtschaftskrisen durchmachen, der Erfolg des deutschen Sparwesens der beste Beweis dafür, daß eine Regierung wohl ohne große Goldschätze ihre Aufgaben lösen kann, niemals aber ohne Vertrauen. Das Vertrauen in die Regierung und ihre Maßnahmen ist es, das dem Staate Adolf Hitlers in den letzten Jahren einen Erfolg nach dem anderen beschert hat. Der Zusammenbruch des Vertrauens ist die Ursache für die innerpolitischen Schwierigkeiten, die Frankreich im Augenblick durchmacht, und der für die Vereinigten Staaten die Gefahr großer, ausgedehnter, langanhaltender Streiks in den verschiedenen Industriezentren mit sich bringt.

Der wirtschaftliche Aufstieg Deutschlands kommt nicht zuletzt in dem erhöhten Lebensstandard zum Ausdruck. Immer wieder ist von berufener Seite, nicht zuletzt vom Reichswirtschaftsminister betont worden, daß die Regierung und mit ihr die maßgeblichen Wirtschaftsführer es sich angelegen sein lassen, den hohen Lebensstandard des deutschen Volkes zu erhalten. Wäher ist dieses Ziel voll und ganz erreicht worden. Neuerdings erst hat das Institut für Konjunkturwirtschaft in einem seiner Wochenberichte ein neues Beispiel für den steigenden Lebensstandard in Deutschland angeführt: im Fleischverbrauch. Die Ausgaben dafür ergeben sich einmal aus der Menge des Verbrauchs, wie er bei den Schlachtungen festgesetzt wird, und zum anderen aus dem Stand der Einzelhandelspreise. Es wurde berechnet, daß in Deutschland in den beiden letzten Jahren 20 Prozent

Das englische Unterhaus zur Führerrede

England heißt den deutschen Luftpaktvorschlag willkommen.

Erklärung des englischen Außenministers Simon.

Durch den deutschen Entwurf für ein Luftabkommen, den die Reichsregierung in London überreicht hat, und durch die neue Erklärung des britischen Außenministers Simon ist die Frage eines sogenannten Luftlocarno für Westeuropa, das einmal in der Londoner Mitteilung vom 3. Februar 1935 von England an Frankreich vorgeschlagen wurde, wieder in den Vordergrund der diplomatischen Erörterungen gerückt.

Interessant ist die Feststellung der „Times“, daß durch den Abschluß des französisch-jugoslawischen Paktes die englische Regierung wieder zu der Auffassung gekommen sei, die Verhandlungen über den Luftpakt zu beschleunigen und sie nicht mehr im Rahmen des ganzen Programms vom 3. Februar zu halten. Die „Times“ kündigen vorbereitende

Besprechungen auf diplomatischem Wege

an, denen dann vielleicht eine Konferenz folgen soll. Dabei scheint man sich in London darüber klar zu sein, daß der Zeitpunkt für diese Konferenz noch nicht gekommen sei. In anderen englischen Zeitungen wird eine eingehende und kritische Beachtung der Vorschläge des Führers und Reichskanzlers zur Frage des Luftpaktes gefordert.

Sir John Simon gab im Unterhaus

die Stellungnahme der englischen Regierung

zu den verschiedenen Vorschlägen, die nicht nur von Deutschland, sondern auch von anderen Staaten schon eingegangen sind, bekannt. Er erklärte, die Idee des Luftpaktes könne weder von England noch von Frankreich allein für sich in Anspruch genommen werden. Sie sei bei einer Anzahl von Personen diesseits und jenseits des Kanals aufgetaucht. Ein Umstand, der sehr glänzlich sei. Eine festere Gestalt habe die Idee des Luftpaktes angenommen können, als sich die englischen und französischen Staatsmänner zu einer sehr bedeutsamen und erfolgreichen Zusammenkunft einigeworden hätten. Verschiedene Staaten hätten zu diesem Luftpaktvorschlag Anregungen gegeben. Es sei zu hoffen, daß über alle diese Anregungen recht bald ein Meinungsaustausch stattfinden werde. Das sei auch die Meinung der französischen Regierung.

Der Kern der Frage sei der, daß der Pakt zwischen den Locarno-Mächten abgeschlossen werden soll und daß der Locarno-Vertrag damit eine Festigung erfahren würde.

Dies würde auch England einen neuen Schutz gewähren. Es läge darauf an, den Pakt sehr genau zu formulieren, er müßte ja auch den Interessen und Schwierigkeiten der andern Vertragspartner Rechnung tragen. Während England und Italien von dem Locarno-Vertrag noch nichts gehabt hätten, würde ein Luft-Locarno auch diesen Staaten einen Vorteil geben. Es bliebe noch die Frage offen, wie ein Luft-Locarno in einem allgemeinen Abkommen untergebracht werden müßte. Das sei aber eine spätere Sorge.

Von der deutschen Regierung seien Luftpaktvorschläge eingegangen, auch die französische und in gewissem Grade auch die italienische Regierung hätten ihre Ansichten zu dem Pakt bekanntgegeben.

Der Augenblick könnte sehr schnell kommen, in dem mit einem sehr wünschenswerten Meinungsaustausch persönlicher Art begonnen werden könnte. Simon hielt es aber nicht für eine praktische Politik, Englands Luftaufklärung einzuwickeln zu lassen. Andere Staaten würden dies ja auch nicht tun. Es sei aber zu hoffen, daß man sich über die Grenze der Luftaufklärung in Wäde einigen werde. Englands Luftaufklärung zur Luft diene dem Frieden und könnte daher auch nicht den Luftpaktverhandlungen

Schaden tun. Ganz im Gegenteil würde das englische Luftflottenprogramm noch dem Abschluß eines Luftpaktes dienlich sein können.

Außenminister Simon hielt die Erklärung der deutschen Regierung willkommen, nach der sie bereit sei, nicht nur einen Luftpakt zu beschließen, sondern auch die Beschränkung der Luftrüstungen. Das letzte würde ungeheure Hilfe und gewaltige Tat bedeuten. Die In-Akt-Erklärung des Luftbombardements würde zu der wirklichen Abschaffung einer der furchtbaren und beunruhigendsten Gefahren führen, die die Welt bedroht.

Der Führer der liberalen Opposition, Sir Herbert Samuel, stellte die Rede Hitlers in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Sie sei nach übereinstimmender Ansicht eines der wichtigsten Ereignisse in der gegenwärtigen internationalen Politik. Wenn es nur möglich wäre, ein Abkommen über die Begrenzung der Luftstreitkräfte der westeuropäischen Länder zu erreichen, so würde das zweifellos allgemein begrüßt werden.

Hitler habe eine Erklärung abgegeben, die sich durch ihre Entschlossenheit und durch das Fehlen von Nachfragen und diplomatischer Unbestimmtheiten auszeichne. Auch sei sie höchst erfrischend und nützlich. „Hier“, so sagte Samuel wörtlich, „sind die Vorschläge Deutschlands. Es ist Pflicht Großbritanniens, sich mit diesen Vorschlägen ebenso zu befassen, wie wenn sie von dem Ministerpräsidenten Großbritanniens gemacht worden wären.“ Die Feindseligkeit Hitlers gegenüber Sanjettreland müsse Europa in einem Zustand der Unruhe halten. Er sei überzeugt, daß eine Beschränkung in Westeuropa nur eine nützliche Rückwirkung auf die Fragen im Osten hätten. Alle müßten sich, so sagte Samuel an anderer Stelle seiner Rede, darüber einigen, daß es vernünftig sei, wenn man sich nicht hinter dem Rücken Deutschlands auf bestimmte Vorschläge einigt.

Im weiteren Verlauf der Unterhausansprache nahm auch Lord St. Oswald das Wort.

Eden hob u. a. folgendes in seinen Ausführungen hervor: Die Sicherheit, die der geplante Luftpakt geben werde, und die Begrenzung und Beschränkung der Luftrüstungen seien untrennbar miteinander verbunden. Die englische Ansicht gebe bestimmt dahin, daß man, um mit dem Luftpakt und der Luftbegrenzung Fortschritte zu erzielen, nicht Fortschritte in den übrigen, im Londoner Protokoll erwähnten Fragen abzuwarten brauche. Es sei die Absicht der deutschen Regierung, bis zur gegenwärtigen Stärke der französischen Luftstreitkräfte aufzubauen. Nach seiner Meinung sei es sehr unwahrscheinlich, daß irgend etwas außer einem Begrenzungsabkommen diese Absicht ändern würde. Eden widersprach dann ebenfalls wie Simon dem Vorschlag, England möge die Durchführung seines Luftaufklärungsprogramms einstellen, um erst einmal den Ausgang der Verhandlungen über die Begrenzung abzuwarten. Keine verantwortliche Regierung könne im gegenwärtigen Augenblick ein solches Risiko übernehmen.

Englands Aufgabe bestehe darin,

alles in seiner Macht Stehende zum Aufbau eines Systems kollektiver Sicherheit zu tun und andere Nationen zum Beitritt zu bewegen. Der Maßstab, der es den beteiligten Mächten ermöglichen werde, in der Luft einen gleichgerichteten Beitrag zum kollektiven Sicherheitssystem zu leisten, könne nach seiner Auffassung die Luftparität der vier Großmächte Westeuropas zu sein. Es handele sich um die Frage, eine Grundlage zu finden, auf der die Verhandlungen stattfinden könnten.

England sollte sich zusammen mit Europa, so wie es heute sei, bemühen, das Beste aus dem Beitrag zu machen, der in Gestalt der Führerrede vor wenigen Tagen geleistet worden sei.

Der parlamentarische Reiter-Korrespondent bemerkt

mehr Fleisch als 1933 verbraucht wurden. Die Preise für Fleisch sind in dieser Zeit um etwa sieben Prozent gestiegen, der Fleischverbrauch dagegen ist um 13 Prozent gesteigert worden. In den Jahren 1929 bis 1932, in denen im Zusammenhang mit der rückläufigen Konjunktur der Fleischverbrauch beträchtlich abgenommen hatte, hatte man die Lasten dieses Rückgangs einfach auf die Landwirtschaft abgewälzt, indem man ihr 37 bis 43 Prozent weniger für das Vieh bezahlte. Bei diesen Mindererlösen konnte der Bauer beim besten Willen nicht bestehen. Es konnte daher nicht wundernehmen, daß die Landwirtschaft damals ihre Viehbestände verringerte, zumal die wachsende Arbeitslosigkeit in den Städten eine weitere Beschränkung im Fleischverbrauch mit sich brachte. Glücklicherweise ist heute der Bauer durch

die Marktordnung vor derartigen Unterbietungen und der Städtler vor Übervorteilung geschützt. Wenn in den letzten beiden Jahren der Fleischverbrauch in Deutschland um 20 Prozent gestiegen ist, so ist das ein neuer Beweis dafür, wie sehr sich die Einkommensverhältnisse, wenn auch nicht für den einzelnen, so doch für die breite Masse gebessert haben. Erfreulich ist auch die Tatsache, daß Deutschland heute auf dem Gebiet der Fleischversorgung bereits praktisch selbstversorger ist. Der Inlandsanteil an Fleischverbrauch betrug 1934 92 Prozent, 1929 94 Prozent und ist 1933 und 1934 auf 99 Prozent gestiegen. Nur Geflügel ist die einzige Fleischsorte, die immer noch aus dem Ausland eingeführt wird.